und bis zur Unkenntlichkeit entstellte. Eine Stunde später erlag Stopp seine Verletzungen. Der Beamte stand im 53. Lebensjahre und hinterläßt eine Frau mit 6 unversorgten Kindern. Der Deserteur entfloh.

— Auf der Insel Borkum sind 12 Offiziere und 400 Mannschaften des Fußartillerieregiments Nr. 2 (Emden) eingetroffen. Sie bleiben dort als Besatzung. Die Befestigungen auf der Insel, zu denen in den ersten Novembertagen des Jahres 1908 der erste Spatenstich getan wurde, sind programmgemäß fertiggestellt worden.

— Wie aus Prag berichtet wird, ist von den zusammengewachsenen Zwillingsschwestern Rosa und Josefine Blaschek, die als Violinkünstlerinnen reisten, die Zwillingsschwester Rosa von einem Sohn entbunden worden. Der Impresario, der die Zwillingsschwestern seither begleitete, wird vermißt. Es sei bei dieser Gelegenheit daran erinnert, daß die berühmten „echten" siamesischen Zwillinge in einer Doppelehe mit zwei Schwestern nicht weniger als 18 normale Kinder hatten.

— In der Gruben-Katastrophe in Birmingham. Die Rettung der infolge der Explosion in der Mulga-Mine bei Birmingham verschütteten Bergarbeiter, 15. Weiße und 25 Schwarze, ist trotz aller Bemühungen bis jetzt noch nicht gelungen. Es besteht nur geringe Hoffnung, die Verschütteten zu retten, da die Grube in Brand steht und infolgedessen die Rettungsversuche aufgegeben werden mußten.

— Der längste Tunnel der Welt soll jetzt in Amerika erstehen. Es handelt sich um einen nicht weniger als 56 Kilometer langen Tunnel, der durch die Kaskadenberge im Staate Washington gebohrt werden soll, um den östlichen Teil des Staates mit der Küstengegend zu verbinden. Die Pläne, die vom amerikanischen Ingenieurkorps ausgearbeitet sind, veranschlagen die Baukosten auf rund 140 Millionen Mark. Um den Tunnel mit den bestehenden Bahnlinien zu verbinden, wird der Bau eines neuen Schienenstranges von 327 englischen Meilen Länge erforderlich. Bei der Einführung elektrischen Betriebes erfordert der großzügige Plan einen Kostenaufwand von rund 300 Millionen Mark. Besondere Wagen sind vorgesehen, die dazu dienen sollen, auch Straßengefährte durch den Tunnel zu befördern.

— Es gibt ein adliges „von" und ein bürgerliches „von", daß nur Namensbestandteil ist, wie z. B. das niederländische „van". Um beide voneinander zu unterscheiden, hat das sächsische Kriegsministerium verordnet, daß im Staatshandbuch und in der Armee-Rangliste bei Familien, die ihre Zugehörigkeit zum Adel nachgewiesen haben, das Adelsprädikat mit „v." abgekürzt wird und bei bürgerlichen Namen das „von", wenn es nachweisbar Namensbestandteil ist, voll ausgeschrieben werden soll. Sachsen schließt sich damit der Praxis Preußens an. Also v. Striese ist z. B. nobler, als von Stramdach, genau so, wie v. Itzenplitz feiner ist, als von Kritz-Pritz.

Grüeß Gott!

Ischs eigetlich wohr, daß hüttigstags d' Chinder in der Schuel so uding plogt sinn? Ellimol, wemme do oder dört e Vatter oder e Muetter driber lamentiere hört, sott me's schiergar meine. Un sell isch jo ganz gwiß au wohr, daß e Teil Chinder gar schwer schaffe müen, bis si alles in ihrem arme Chopf binne henn. Wenn si e Liederrers no so mengg mol lese oder vor ene ane sage, er will halt un will nit hebe. Gel, Hansjergli? Un wenn si no so eifrig zämmezelle oder vervisfache oder was es isch,'s will halt un will nit luse cho; wie's sott. Gel, Weibäbeli? J ha no jedesmol Mitlibes mit so Chinder gha, wo halt nit gar eso gscheut ist d' Welt cho sinn un in dem Punkt vom Vatter grad so wenig g'erdt henn as vo der Muetter. derno bruucht numm der Vatter oder d' Muetter no so eifältig si, wenn si der Bueb oder 's Maidli wider hinter em Buech ftze sitzt, und sage: „Ich ha au nit viil gleert in der Schuel un bi einewegg alt worde", se-n ischs kei Wunder, wenn d' Chinder grad eso denke, suul gmacht isch e Mensch glii; aber bis ers wider lehrt flyllig z'sii, sell isch e-n andere-n Ytem.

Me darf aber nit allewil numme vo selle Chinder rede, wo wenig Gabe henn. 's git denn doch au no anderi, wo chönne, wenn si wenn. Un au selli andere bringe z'letzt no meh z'weg, as me z'erst gmeint het. Wenn eis Geduld un Ausdauer het un nit suck loßt, gohts uf eimol liichter un besser, un spöter denkts: „'s thuet mer jedi Stund leid, wo-n i gjomert ha, wils mer z'viil gsi seig." Chönnes d' Chinder amend nit bruuche, was si in der Schuel lehre müen, un henn si nit spöter selber der allergrößt Profit dervo?

's Lebe-n isch hüttigstags nit so eifach! Mit der Dummheit chumt me nit wyt. Alles will überleit si, un wer am beste rechne cha, het die meiste Trumpf in der Hand. Was thuet e Vatter sinn Bueb für e gfalle dermit, wenn er en daheim gege 's Lehre uffstiftet un gar amend no im Zorn zuem Schuellehrer rennt un em Grobheite macht, wie der Fritz oder 's Mariili mit verhülte-n Auge heim cho isch. Wenn er e wenig mehr Vernunft hätt, thät er's in der Arm neh un thät zue-m em sage: „Lueg, muesch jetz nit chibig sii! Weisch, spöter bisch froh drum, daß de gbörig hesch derhinter mueße. Was bisch, wenn de nit lese, rechne-n un schriibe gschsch: Un e wenig mitrede tott me doch au chönne! 's isch glii öbbis ganz anders, wemme geige cha, daß me-n öberhaupt öbbis weiß un nit hinter em Mond deheim isch.

Wenn der Vatter so fait, stipf i der Hoet vor em! Un er soll nit vergesse, daß e Schuellehrer au si Teil Aerger abschlucke muesß, bis wider e Buche-n umme-n isch. 's muesß einer weger gueti Nerve ha, wie ne Glockeseil, wenn er nit au ne mol wintsch werde soll. Wers scho erfahre het, weiß es. 's sinn nit alle Chinder, wo in de Bänke umenander rütsche, Musterbuebe-n oder Mustermaidli. 's git au sonigi drunter, wo mit de Finger schribe anstatt mit der Feder, un, wil si deheim mit gschaffe henn, in der Schuel tuschnr mit eim Aug unter der Bank untere luege. Für sonigi sinn im Wald dusse d' Haselstecke gwachse, un i nimms imme Schuellehrer nit so in übel, wenn er emol probiert, ob der Stecke no anenander hebt.

J will aber nit übertribe sii. J gib zue, 's mog amend emol bo oder dört öbbis au z' viil sii un nit grad unbedingt nötig. Aber du liebi Zyt, wer macht emol der Lehreplan so, daß d' Chinder alles z' höre-n überchömme, was si bruuche, un doch nit z' ubieg plogt sinn? So lang nit ei Chind isch wie's ander — i mein: glich gscheut —, un so lang 's Lebe no isch wie's isch — i mein glich schwer —, so lang wird do und dört emol e Chind au plogt. J sag aber, wil me's jo au do nit alle recht mache cha: das goht drii.

Handel und Verkehr.

Kurse der Frankfurter Börse

vom 21. April 1910.

mitgeteilt von der **Depositenkasse der Dresdner Bank** in Freiburg i. Br.

Staats-Anleihen.			
3½% Deutsche Reichs-Anl.	93.30	4% 94er Rumänier Rente	—.—
3% „	64.70	4% 1902er Russ. Staats-Anl.	91.20
4% Bad. Staats-Oblig.	100.90	4½% 1903er dergl.	100.40
3½% alte dergl. in Mark	94.—	4% Ungar. Gold-Rente	96.70
4% Oestr. einh. Rente	100.—	4% „ Kronen-Rente	92.70
4% „ Gold „	99.90	4½% 1898er Chinesen	99.80
3% Portugiesen	62.90	5% äußere Mexik. in Gold	101.80
6% Rumänier-Rente v. 1903	102.80	4½% Japaner	98.50
Eisenbahn-Obligationen.			
3% alte österr.-ungar. Staatsbahn Prior.		4% Marschau-Wiener Prior X	92.—
5% all. Anatol. Eisenbahn-Prior.	100.50		
Pfandbriefe und diverse Obligationen.			
4% 1918er Hamburger Hyp.-Bank	99.80	4% 1918er Rhein. Hyp.-Bank	100.—
		3½% 1914er „	91.60
		4% Eisenb. Rentenbank-Oblig.	100.—
Bank-, Eisenbahn- und Industrie-Aktien.			
Dresdner Bank	158.25	Allgem. Elektricitäts-Gesellschafts-Aktien	—.—
Deutsche Bank	249.50		
Diskonto-Kommandit	187.70	Bochumer Guß-Aktien	236.90
Darmstädter-Bank	183.10		
Mittelmeer-Eisenbahn ital.	—.—	Laurahütte-Aktien	172.50
Geldsorten.			
Zwanzig Frankenstücke	16.23	Französische Noten	81.15
Englische Sovereigns	20.45	Englische Noten	80.—
Schweizer Noten	81.10	Italienische Noten	80.80

Wetterbericht.

Voraussichtliche Witterung: Meist trüb, regnerisch, kühl, starke westliche Winde.

Temperatur gestern Mittag 12 Uhr: + 15° C., gestern abend 7 Uhr + 11° C., heute früh 7 Uhr + ° C. 8

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber K. Eppig u. Wilh. Jundt. Verantwortlicher Redakteur: Otto Leichmann, Emmendingen.

Bekanntmachungen Gr. Bezirksamts Ettenheim.

Tagesordnung
für die am

Dienstag, den 26. April 1910, vormittags halb 10 Uhr, stattfindenden Bezirksratssitzung.

A. Verwaltungsgerichtliche Streitigkeiten:
Keine.

B. Verwaltungssachen:
I. Oeffentliche Sitzung:

1. Die Anlage einer neuen Ortsstraße im Gewann Oberfeld auf Gemarkung Rust betr.
2. Die Beschwerde des Rasierers und Kleiderhändlers Adolf Maier in Ettenheim gegen das gegen ihn erlassene Wirtshausverbot.
3. Die Untersagung des Gewerbebetriebes des Rechtsagenten Heinrich Hund in Ettenheim betr.
4. Das Gesuch des Emil Fleig in Kippenheimweiler um Genehmigung zur Errichtung einer Schlachtstätte betr.

II. Geheime Sitzung:
Nichts.

Ettenheim, den 20. April 1910.

Großh. Bezirksamt.

Bekanntmachungen Großh. Bezirksamts Waldkirch.

Der Plan über die Herstellung einer oberirdischen Fernsprechlinie an dem Kreisweg von Ober- nach Hinterprechtal liegt bei dem Postamt in Elzach auf die Dauer von 4 Wochen öffentlich aus.

Konstanz, den 8. April 1910.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.

Der Plan über die Herstellung einer oberirdischen Telegraphenlinie an dem Kreisweg Oberwinden-Kakenmoos und an dem Gemeindeweg Kakenmoos-Oberspitzenbach liegt bei dem Postamt in Elzach auf die Dauer von 4 Wochen öffentlich aus.

Konstanz, den 12. April 1910.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.

Gesuch des Löwenwirts Karl Friedr. Wangler in Wildgutach um Genehmigung zur Errichtung eines Sägewerkes mit Turbinenanlage am Aubach auf Gemarkung Wildgutach betr.

Nr. 8329. Sägereibesitzer und Löwenwirt Karl Friedrich Wangler in Wildgutach beabsichtigt, sein Sägewerk am Aubach auf Gemarkung Wildgutach neu zu erstellen. Das Sägewerk soll parallel zum Flußlauf des Aubach gestellt, an Stelle des bisherigen Wasserrades soll eine Franzis-Turbine eingebaut werden. Die Wasserzu- und Ableitung soll wie bisher durch den vom Aubach abzweigenden Kanal erfolgen.

Einsprachen gegen dieses Vorhaben sind beim Bezirksamt Waldkirch oder beim Gemeinderat Wildgutach binnen 14 Tagen — vom Tage des Erscheinens dieses Blattes an gerechnet — vorzubringen, widrigenfalls alle nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhenden Einwendungen als verspätet gelten.

Die Pläne und Beschreibungen liegen während der bezeichneten Frist auf der Kanzlei des Gr. Bezirksamts und auf dem Rathaus in Wildgutach zur Einsicht aus.

Waldkirch, den 15. April 1910.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma C. Bosch Nachfolger, Inhaber Leopold Bosch in Ringsheim, ist Termin zur Abnahme der Schlußrechnung sowie zur Erhebung von etwaigen Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis und gegen die Festsetzung der Gebühren des Gläubigerausschusses vor dem unterzeichneten Gerichte bestimmt auf:

Dienstag, den 17. Mai 1910, Vormittags 11 Uhr.

Ettenheim, den 16. April 1910.

Großh. Amtsgericht.

Nr. 6248. Das Konkursverfahren über das Vermögen der Händlerin Georg Herr Ehefrau, Ottilie geb. Gehring in Elzach, wurde nach Abhaltung des Schlußtermins und Vollzug der Schlußverteilung aufgehoben.

Waldkirch, den 13. April 1910.

Der Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts:
Schneider.

Bauplatz-Versteigerung.

Die Stadtgemeinde Emmendingen versteigert am

Montag, den 25. d. M., nachmittags 5 Uhr

9 Bauplätze

in der Mundingerstraße unter den üblichen Bedingungen.

Emmendingen, den 21. April 1910.

Das Bürgermeisteramt:
Rehm.

Von grossem Nutzen für jedermann sind

in Würfeln zu 10 Pfg. für 2—3 Teller Suppe. In kürzester Zeit und nur mit Wasser zuzubereiten. Stets frisch und in den verschiedensten Sorten bestens empfohlen von 1877

Vital Peter Wwe., Emmendingen.

Eis

gut durchgefroren, hat abzugeben 1879

Brauerei Hauß, Teningen.

Baubücher

nach gesetzlicher Vorschrift zum Preis von **1.50 Mk.**

Ommerborn & Cie.

vorm. Dölter, Emmendingen.

Wybert-Tabletten
Schützen Sie vor
HUSTEN HEISERKEIT KATARRH

Allen Personen, die ihre Stimmorgane anstrengen müssen, gewähren 3937 **Wybert-Tabletten** sicheren Schutz vor Ermüdung der Stimme. Sie sind bei Erkältungen der Atmungsorgane ihrer lösenden Eigenschaften wegen geschätzt.

Tausende bezeugen die einzigartige Wirkung derselben. Vorrätig in allen Apotheken à Mk. 1.—

Rohguss

aller Art, nach eigenen u. fremden Modellen liefert

Maschinenfabrik u. Eisengießerei Zeuner A.-G., Teningen

Tadellosser Guß, schnelle Bedienung, billige Preise.

Elztaleziegelei Bleibach

offeriert billigst bei bester Qualität und Fabrikation:

Biberschwanzziegel, Strangfalzziegel, Doppelfalzziegel, Hard- u. Ofen-Platten, Kaminsteine (Maschinenwaren), **Drainageröhren** 6×10 cm im Licht.

Anfuhrung Cement- u. Kunststeinwaren als: Fenster- u. Türgewänder, Fassadensteine, Treppentritte, Postamente Röhren, Schweinsträge, Schüttsteine etc. in jeder Farbe, Facon und Größe.

NB. Für Neubauten erbitte mir Aufträge frühzeitig, um exakte und solide Arbeit zusichern zu können.

Zu verkaufen

2 Betten (hochhäuptig) mit Pferdehaarmatratzen, 1 Waschdivan, 1 Sofa, ein zweitürliger Schrank, 1 Kommode (nußbaumpoliert), 1 Waschkommode und ein elf. Kinderbettstätchen mit Matratze. 1872

Frau Ulmer, Emmendingen
Karl Friedrichstr. 41.

Caffee

roh und gebrannt

in ausgezeichneter Qualität pro Pfd. zu 95 Pfg., 1.00, 1.10, 1.20 Mk., bei 10 Pfd. Franco gegen Nachnahme.

Carl Siegel,
Consumgeschäft
Altdorf (Baden).

Plüß-Staufer-Kitt

ist das beste zum Kitten zerbrochener Gegenstände. Zu haben bei:
H. Falk, Eisenhandlung
Conrad Euth, „
W. Reiebeil, Drogenhandlung.

Strickmaschinen

mit Mk. 30—50 Anzahlung. Illustr. Prachtkatalog gratis. P. Kirsch Döbeln

Wohnung

4—5 Zimmer, Küche und Zubehör, schöne freie Lage per 1. Juli zu vermieten. 1786

Gg. Rückle, Marktgrafenstr. 30
Emmendingen.

Möbl. Zimmer

zu vermieten. 1858
Zu erfragen im Verlag ds. Bl.

Tücht. Mädchen

für 1. Mai in gute Stelle gesucht. Gelegenheit das Kochen zu erlernen. 1867

Eisenbahnstraße Nr. 12, II
Emmendingen.

Mehrere tüchtige 177

Mädchen

wie Hausmädchen, Zimmermädchen, Köchinnen, auch solche welche noch nicht gedient haben, finden u. suchen Stelle bei
Frau Dornfeld, Stellenvermittlungsbüro, **Emmendingen**, Westend 17.

Lehrlings-Gesuch.

Kräftiger Junge, welcher die Metzgerei und Wurstfabrik erlernen möchte, kann sofort od. 1. Mai eintreten. 1768
Frey, zum Ochsen, Uffhausen.

Ein Zimmermann

23 Jahre alt, sucht Stelle. 1851
Werk sagt die Exped. ds. Bl.

Braver Junge kann als

Friseurlehrling

eintreten bei 1827

Peter Haselier,
Marktplatz, Breisach a. R.

Lehrlingsgesuch.

Ordentlicher

Junge

der Lust hat, die **Brod- und Feinbäckerei** zu erlernen, kann sofort eintreten. 1857

Georg Zipf,
Brod- u. Feinbäckerei
Karlsruferstraße Nr. 2, **Freiburg.**

Drehbare Sternkarten
50 Pfg.
Kometenkarten
20 Pfg.
Sternbüchlein 75 Pfg.

und andere Werke über die Himmelskunde empfehlen

Ommerborn & Cie.
vorm. Dölter, Emmendingen.

Breisgauer Nachrichten

Auflage 7000 Exemplare.
Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand 6920.

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen.

Fernsprechanschluß: Emmendingen Nr. 3 Freiburg Nr. 1292.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und des Amtsgerichtsbezirks Kenzingen, Ratgeber des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— her Vierteljahr, durch die Austrägerin frei ins Haus 65 Pfg. der Monat.

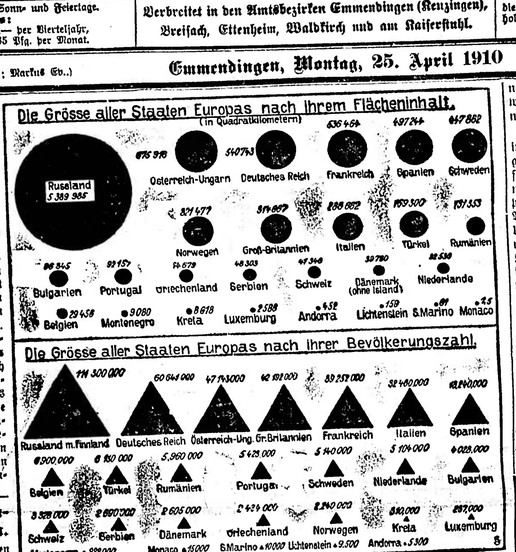
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklameteil pro Zeile 40 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mark.

Nr. 95 (Evang.: Markus Ev.) Emmendingen, Montag, 25. April 1910 (Kath.: Markus Ev.) 44. Jahrgang

Die Größe und die Bevölkerungszahl der Staaten Europas.

Die Bedeutung der Staaten unseres Kontinents richtet sich keineswegs ausschließlich nach ihrer zahlenmäßigen Größe oder nach der absoluten Menge ihrer Einwohner. Nichtsdestoweniger sind der Flächeninhalt und die Bevölkerungszahl eines Landes starke Faktoren seiner politischen und wirtschaftlichen Macht. Natürlich kommt es vor allem auf das gegenseitige Verhältnis beider Faktoren an. Daß die größeren Staaten nicht ohne weiteres die volkreicheren sein müssen, zeigt der erste Blick auf die von uns reproduzierte graphische Darstellung. Ein besonders deutliches Beispiel ist Belgien. Es ist seiner Größe nach das neungehnte, seiner Bevölkerung nach aber das achte Land Europas. Deutschland ist seiner Bevölkerung nach das zweite, seiner Größe nach nur das dritte Land. Es gibt sieben europäische Länder, die größer, aber nur drei, daß die bevölkerter sind als Großbritannien. An der gleichen Stelle in beiden Tabellen steht überhaupt nur das riesige und volkreiche Rußland.



Zum Spezialbudget der badischen Verkehrsanstalten.

Karlsruhe, 22. April. Der zweiten Kammer ging gestern ein Nachtrag zum Spezialbudget der Verkehrsanstalten und zwar zur Ministerialabteilung für das Eisenbahnwesen, zum Eisenbahnbetrieb und zur Bodensee-Dampfschiffahrtsgesellschaft zu. Der Nachtrag bringt zum Teil Ersparnisse an verschiedenen Positionen des Staatshaushalts, zum Teil steht er eine Vermehrung der Einnahmen vor.

Es werden u. a. mehr angefordert als Staatsbeiträge zur Förderung von Kraftwagenlinien auf Stationen 50 000 Mk. für ein Jahr, für Wohlfahrtszwecke 331 000 Mk. für ein Jahr, für Unterhaltung, Erneuerung und Ergänzung der baulichen Anlagen 51 300 Mk., für Unterhaltung, Erneuerung und Ergänzung der Betriebsmittel und maschinellen Anlagen 139 000 Mk. Abminderungen treten ein an den Positionen: für zeitweise Geschäftsaushilfe 15 300 Mk., für Fahr-, Stunden- und Nachtgelder 55 000 Mk. Im ganzen ergeben sich gegenüber den gleichen Positionen im Voranschlag Mehrausgaben in Höhe von 490 685 Mark.

Diesen Ausgaben steht eine Mehreinnahme von 687 000 Mk. gegenüber dem Voranschlag entgegen, die aus dem Personenverkehr und zwar durch die Einführung der 4. Wagenklasse gewonnen werden soll. In einer dem Nachtrag beigefügten Denkschrift legt die Eisenbahnverwaltung die Gründe dar, welche sie zu den Maßnahmen zur Erhöhung der Einnahmen führte.

Die Denkschrift gelangt zu folgenden Schlußfolgerungen:

„Aus den dargelegten Gründen ist die Großh. Regierung zu der Ueberzeugung gekommen, daß sich die Einführung der 4. Klasse nach der bei den norddeutschen und den linksrheinischen Verwaltungen bestehenden Bauart — unter Beiaffung des 2 Pfennig-Tarifs für diese — dringend empfiehlt.

Bei Einführung der 4. Klasse in Baden ist das Vorgehen in der Weise gedacht, daß eine gewisse Anzahl zweiachsiger Wagen 1./2. und 3. Klasse zu Wagen 4. Klasse mit einem Raum für Tragkasten und Stehplätze umgebaut werden und weiterhin nach Bedarf neue Wagen 4. Klasse nach der neueren, bei den preußischen-hessischen und den linksrheinischen Bahnen üblichen Bauart beschafft werden sollen. Daneben sollen in beschränktem Umfang zweiachsige Wagen 3. Klasse ohne Umbau lediglich nach Aenderung ihrer Klassenbezeichnung aus 3. in 4. als 4. Klasse benutzt und insbesondere im Arbeiterverkehr, soweit für ihn besondere Wagen in den Zügen laufen, sowie im Vorortsverkehr der größeren Städte und in den dem Ausflugsverkehr dienenden Sonn- und Feiertagszügen eingestellt werden. Im Vorortsverkehr soll, wie bisher, eine Klassenunterscheidung nicht erfolgen: da es sich bei diesen Zügen in erheblichem Umfang auch um Marktverkehr handelt, sollen aber auch darin nach Bedarf Wagen nach der Bauart der 4. Klasse verwendet werden.

Im Hinblick auf die beträchtliche Vermehrung, die der Wagenpark in der Budgetperiode 1908/09 erfahren hat und nach den Anforderungen im Baudget 1910/11 wieder erfahren soll, ist eine weitere Anforderung für Beschaffung neuer Wagen 4. Klasse nicht zu machen. Es wird jedoch die Zustimmung der Landstände dazu erbeten, daß die im laufenden Budget vorgesehenen Wagen 3. Klasse auch nach der Bauart der Wagen 4. Klasse (mit Stehplätzen) beschafft werden dürfen. Ferner ist in dem den Landständen vorgelegten Nachtrag zum Betriebsbudget eine Nachforderung zu § 26 der Ausgaben in Höhe von 150 000 Mk. vorgesehen; um den notwendig werdenden Umbau einer Anzahl älterer Wagen in solche 4. Klasse vornehmen zu können." —

Ob die Regierung in der zweiten Kammer mit ihrem Vorschlage auf Einführung der 4. Wagenklasse durchdringen wird, erscheint nach der Haltung der Mehrheit der Budgetkommission, in welcher diese Frage eingehend behandelt wurde, sehr fraglich. Es steht auch gar nicht fest, ob es der Regierung gelingt, in der ersten Kammer eine Mehrheit für ihren Standpunkt zu finden. Es läßt sich nicht bestreiten, daß die von der Eisenbahnverwaltung angenommenen Mehreinnahmen von 687 000 Mark für ein Jahr der Budgetperiode etwas bestechendes für sich habe und vielleicht manchen bestimmen könnten, seine sozialen und wirtschaftlichen Bedenken gegen die Einführung der 4. Wagenklasse fallen zu lassen. Nun besteht aber keine Sicherheit dafür, daß selbst, wenn die 4. Wagenklasse sich auf unseren Staatsbahnen einbürgern sollte, der Verkehr sich so gestalten

Die Sünden der Väter.

Roman von Friedrich Jacobsen.

(Nachdruck verboten.)

33)

Gegen Abend begann Axel ein wenig zu phantasieren. Der Arzt hatte diese Möglichkeit schon angedeutet und kein größeres Gewicht darauf gelegt; aber Komtesse Thora war doch sehr um ihren Neffen besorgt und scheuchte alles aus dem Krankenzimmer, um in der Pflege ungestört zu bleiben. Sie hatte sich mit Kompressen, Eau de Cologne und einem Gefangbuch neben dem Bette des jungen Grafen festgesetzt, und die beiden anderen Hausgenossen nahmen ein ziemlich trübseliges Abendessen ein. Nach demselben klagte Lola über Müdigkeit, ließ ihren Vater bei seiner gewohnten Flasche Burgunder und betrat das nur durch eine Portiere getrennte Nebenzimmer, um sich von dort in ihr Schlafgemach zu begeben.

Aber dann setzte sie sich doch auf einen Augenblick im Dunkeln an das Fenster.

Das Wetter hatte sich noch einmal zu einem schönen, stillen Spätherbstabend abgeklärt, und der Mond stand voll und rein am Himmel. Man sah, wie nackt im Laufe dieses Tages die Bäume geworden waren.

Nebenan knisterte der Baron mit der Zeitung. Bisweilen hörte man das leise Klirren des Glases und das Rinnen des Weines, wenn er sich eingoß.

Dann kam Komtesse Thora in das Zimmer. Sie fragte nach Lola, und der Baron entgegnete, die sei ins Bett gegangen. Darauf trat eine kleine Pause ein.

„Er schläft jetzt", sagte die Komtesse, und Abel entgegnete:

„Das ist gut, dann wollen wir ihn nicht mehr stören. Hat er wirklich phantasiert?"

„Ja, aber in einer besonderen Weise; es war eine Art Beichte, die er vor sich selbst ablegte".

Abel lachte halblaut.

„Entschuldige Theo, aber dieser Knabe Fridolin wird wohl nicht viel zu beichten haben".

„Nein", entgegnete sie scharf. „Nicht so, wie Du es meinst, nicht wie die Kranken es immer wüst gehabt hätten und niemals getan haben. Und doch war es ein Bekenntnis, was ich in seinen Fieberreden vernommen habe. Er liebt Lola."

„Wirklich, Theo, so schnell? Du meinst, er bewundert sie und beneidet sie — das könnte ich allenfalls begreifen".

„Nein", sagte sie darauf wieder. „Axel liebt das Mädchen mit einer Leidenschaft, deren ich ihn kaum für fähig gehalten hätte. Aber meine Augen haben es gesehen, und meine Ohren haben es gehört".

Die Stimme des Barons Abel nahm einen spöttischen Klang an.

„Ich kenne das; es ist wie der Schein einer Flamme im Spiegelglas. Das Fieber jagt ihm sein blaßes Blut in die Wangen, und der Wahn legt ihm ein stammelndes Wort auf die Lippen. Da glaubst Du schon, die Leidenschaft hätte ihre Lohe um ihn geschlagen. Gräfin Lindequist, was weißt Du von der Leidenschaft, was weiß Euer ganzes Geschlecht von diesem Dämon, und wenn ihr es zehnmal auf Korm den Alten zurückführt! Wir mit der Tigerklaue — wir können davon reden. Erritt als Schildknapp hinter uns, wenn wir mit Halli und Hussa über die Heide strichen, er fuhr als Wetterstrahl aus unserer Schwertschneide, wenn es gegen den Danebrog und eure Sippe ging, er saugte uns das Hirn aus dem Schädel, so oft wir die Arme um eines Weibes Nacken warfen!"

Der Baron sprach die letzten Worte mit gedämpfter Stimme, und Komtesse Lindequist tippte mit dem Finger auf die Tischplatte, so daß es klang, wie das Klopfen einer Totenhand.

„Ja, Abel, da hast Du recht, das war auch eins Beichte, die ich längst von Dir erwartet hatte. Aber Du wirfselst die Begriffe durcheinander, und Deine Würfel sind gefälscht. Die mächtige Flamme der Leidenschaft kann auf einem heiligen Altar brennen, und sie hat große Dinge in der Welt vollbracht. Die Flamme Deines Geschlechts war mit Rauch dermischt, und man nennt sie Sinnlichkeit. Die Sprache hat vielleicht noch einen stärkeren Ausdruck, den will ich alsFrau nicht in den Mund nehmen."

„Worte!" sagte der Baron. „Worte! Nimm das Schlimmste, es ist doch etwas Menschliches. Ihr da oben am Oresund habt von Jahrhundert um Jahrhundert um den Himmel gerungen; ich weiß nicht, ob es Ueberzeugung war oder die alte Erkenntnis, daß der Adel mit der Kirche gehen soll. Und ich weiß nicht, ob einer eurer Ahnen in den Himmel gestiegen ist. Was die Sinne uns bieten, das ist körperlich. Heute ist es ein Becher Wein, morgen ein braver Hirsch, übermorgen ein schönes Weib. Man kann's erjagen, packen, genießen. Was dann zuletzt kommt, das trifft uns alle."

Wieder pochte der harte Finger auf die Tischplatte.

„Wie es die fünf getroffen hat, Abel, die in der Chronik stehen — oder den Sechsten." — —

„Vielleicht, Thora, wer kann's wissen? Es erbt sich alles fort, das heiße Blut und der Ueberdruß. Bisweilen fahre es mir durch den Sinn" —

„Oder durch das Gewissen, Abel. Wir haben doch alle eins. Willst du mir heute sagen, warum du mit deinem angestammten Dänenhaß meine Schwester, die Gräfin Jutta, von Dänemark nach Dirhhus geführt hast? Diese Mauern sind ihr ein teures Haus geworden, teuer im Preis; aber davon will ich nicht sprechen. Heute möchte ich nur wissen, warum du es getan hast. Ich meine fast, das hängt mit allem zusammen, was wir hier bereden."

Wieder eine lange Pause.

„Es hängt damit zusammen", sagte Abel endlich. „Wenn in einer Ehe Kind auf Kind stirbt, so nennen die Eltern wohl das letzte „Kreuz wende dich." Wenn in einem alten Geschlecht immer wieder derselbe Schatten umgeht — Thora, es ist ja ein Schatten, warum soll ich das leugnen — dann suchen wir ihn in die Tiefe zu bannen. In unseren Ställen nennen wir es Zuchtwahl, in der menschlichen Gesellschaft heißt man es Ehe. Vielleicht hatte ich eine Vorahnung, daß die Prankens mit einem weiblichen Sproß enden würden. Jutta war welch und fromm und gut."

Lola hatte sich an ihrem Fensterplatz regungslos verhalten. Nun richtete sie sich langsam auf und horchte. Jetzt mußte das Wort fallen, worauf sie gewartet hatte; alles andere war ohne ihren Willen an sie herangekommen; jetzt aber begann sie zu lauschen.

Und das Wort fiel.

Sie hörte ihren eigenen Namen nennen. — —

(Fortsetzung folgt).

wird, um die berechnete Mehreinnahme zu bringen. Zweifellos sprechen gewichtige Gründe, die schon öfters im Landtage geltend gemacht wurden, gegen die Einführung der 4. Wagenklasse.

Deutscher Reichstag.

(70. Sitzung vom 22. April, mittags 1 Uhr.)

Auf der Tagesordnung steht die Interpellation Bassermann: Was gedenkt der Reichskanzler zu tun, um die Wiederkehr von Eisenbahn-Unfällen wie desjenigen bei Malheim a. Rhein zu verhüten und die Opfer desselben oder ihre Familien zu entschädigen. Abg. Semmler (natl.) begründet die Interpellation. Es drängen sich vor allem zwei Fragen auf: Ist denn wirklich Alles geschehen, um das Unglück zu verhüten und zweitens: Wie sollen die Betroffenen entschädigt werden? Redner verweist dann auf die Erklärung des preußischen Eisenbahnministers im Abgeordnetenhause, die aber doch noch Manches unerklärt gelassen hätte. Die Frage bleibt: Was muß denn nun eigentlich als ungenügend, als Ursache des Unglücks angesehen werden und was kann geschehen, um solche Katastrophen zu verhindern.

Präsident des Reichseisenbahnamtes Wackerzapp: Die Regierung beklagt tief den tragischen Verlust so vieler Menschenleben und die so vielen schweren gesundheitlichen Schädigungen. Die Wahrnehmungen des Kommissars des Reichseisenbahnamtes stimmen mit dem vom preußischen Eisenbahnminister Dargelegten vollkommen überein. Der in der Presse laut gewordenen Ansicht, als ob bei der Mülheimer Bahnhofsanlage zu sehr die Sparsamkeit mitgewirkt habe, ist entschieden entgegen zu treten. Die Anlage entspricht allen modernen Anforderungen. Der Lokomotivführer hat sein Halbsignal überfahren, obwohl er selbst dies allerdings noch bestreitet. Auch eine Ueberlastung des Führers muß verneint werden, ebenso eine Ueberlastung der Strecke. Was die Frage anlangt, die Aufmerksamkeit des Lokomotivführers zu unterstützen durch mechanische Vorrichtungen, so sind Versuche damit schon seit 10 Jahren gemacht worden, ohne daß man bisher zu einem befriedigenden Ergebnisse gekommen ist Trotz dieser in der Sache liegenden Schwierigkeit und trotz aller bisherigen Mißerfolge lassen wir von den Versuchen nicht ab. Die einzige Garantie ist und bleibt die Zuverlässigkeit des Personals, denn auch die maschinellen Vorrichtungen müssen am letzten Ende von Menschenhänden bedient werden. Die Entschädigungsfrage liegt der preußischen Eisenbahnverwaltung ob.

Auf Antrag Bassermann erfolgt Besprechung der Interpellation.

Abg. Becker-Köln (Zentrum): Da wir die Frage bereits im Abgeordnetenhause erörtert haben, erübrigt sich hier, nochmals darauf einzugehen, zumal ja die Untersuchung noch schwebt.

Abg. Richthofen (kons.). Solange die Untersuchung noch schwebt, ist ein abschließendes Urteil nicht möglich. Ich hoffe, daß die Opfer respektive die Hinterbliebenen entschädigt werden, soweit dies möglich ist. (Bravo!)

Abg. Eichhoff (f. Vp.). Auch wir beklagen die Opfer und ihre Hinterbliebenen und wünschen eine ausgiebige Entschädigung. Für seine entgegenkommende Erklärung in dieser Beziehung sind wir dem Minister dankbar. Im allgemeinen kann ich nur aus einigen Unterhandlungen mit Lokomotivführern den Schluß ziehen, daß der Dienst dieser Beamten ein aufregender ist. Die Nervosität als Berufskrankheit ist offenbar die Ursache des Unglücks. Mir hat ein Führer erzählt, wie er allein schon nervös werde, wenn die Maschine nicht ganz in Ordnung ist.

Abg. Hengsbach (Soz.): Zur Sache steht fest, daß der Lokomotivführer ein völlig einwandfreier Mann war und als solcher auch von dem Minister anerkannt worden ist und daß er und der Heizer durchaus bestreiten, daß das Signal auf Halt gestanden habe. Weiter wird von Sachverständigen, die heute noch dienstlich tätig sind, verneint, daß die Bahnanlage, die beiläufig 11 Millionen gekostet hat, so mustergültig sei, wie die Eisenbahnverwaltung es behaupte. Auch die von dem Minister in Abrede gestellte S-Krümmung ist vorhanden, ebenso die Ueberlastung der Strecke. Das Rettungswerk hat versagt. Das Unglück wäre auch nicht so groß geworden, wenn nicht wie üblich, für die Urlauber-Züge die ältesten Wagen genommen worden wären.

Präsident des Reichsbahnamtes Wackerzapp: Alte Kasten waren die Wagen des Militärzuges nicht. Sie waren neuester Bauart und für Schnellzüge geeignet Von übertriebener Sparsamkeit auf Kosten der Betriebs-Sicherheit ist keine Rede.

Geheimer Oberbaurat Riedel bespricht die Mülheimer Eisenbahnanlage, die technisch durchaus einwandsfrei sei.

Abg. Kölle (w. Vg.): Wir haben keinen Grund zu Mißtrauen gegen die preußische Eisenbahnverwaltung.

Abg. Salda (Pole) erwartet, daß die Behörden den Fall nach allen Richtungen untersuchen werden.

Abg. Werner (Mf.) spricht im gleichen Sinne wie Abgeordneter Kölle.

Abg. Paasche (natl.). Wenn das Reichseisenbahnamt größere Mittel braucht für Versuche mit technischen Sicherheits-Vorrichtungen, so sind wir bereit, sie zu bewilligen.

Nach kurzer weiterer Erörterung schließt die Besprechung.

Interpellation ist erledigt.

Morgen 2 Uhr Veteranenbeihilfe und Kolonialbeamtengesetz. Die Sitzungen werden von nun an stets um 2 Uhr beginnen.

Schluß 6 Uhr.

(71. Sitzung vom 23. April, nachm. 2 Uhr.)

Auf der Tagesordnung stehen von verschiedenen Parteien der Rechten (v. Liebert und v. Riedermann), den nationalliberalen (Bassermann) und der fortschrittlichen Volkspartei (Mbl-Lah) eingebrachte Initiativanträge bez. Gesetzentwürfe betr. Gewährung von Beihilfen an Kriegsteilnehmer. Die im Wesentlichen identischen Anträge nehmen für alle Veteranen, die sich entweder in unterstützungsbedürftiger Lage befinden oder das 70. Lebensjahr erreicht haben oder über ein Einkommen von weniger als 600 M. verfügen, Beihilfen von jährl. 120 Mark in Aussicht. Die Anträge von Liebert und Bassermann schlagen in einer Resolution zur Deckung des Bedarfs eine Wehrsteuer vor. Der Antrag Ablaß schlägt hierzu abweichend ebenfalls in einer Resolution Deckung durch Verminderung der Branntweinliebesgabe vor.

Ein Zentrumsantrag will das Gesetz mit Wirkung vom 1. Mai 1910 ab in Kraft treten lassen.

Nach kurzer Debatte, an welcher sich die Abgg. Liebert (Rp.), Windewald (w. Vg.), Wieland (f. Vp.) beteiligen, ergreift Staatssekretär Wermuth das Wort. Er erklärt: Wir sind in der Sorge für die Kriegsteilnehmer keineswegs lässig gewesen, vielmehr steht Deutschland in dieser Beziehung allen Nationen voran. Wir zahlen für die Kriegsteilnehmer jetzt jährlich 60 Millionen. Nach den vorliegenden Anträgen sollen alle unterstützungsbedürftigen Kriegsteilnehmer unterstützt werden oder wenn sie das 60. Lebensjahr erreicht haben oder weniger als 600 Mark Einkommen haben. Das ist ein ganz vager Begriff. Erfordern würde dieser Antrag etwa 22 Millionen und unser Finanzplan enthält keine Mittel. Soll die Wehrsteuer eine einmalige Abgabe sein oder eine Kopfsteuer? Sollen die Eltern sie zahlen oder der junge Mann in späterer Zeit? Ein festes Versprechen zur Deckung kann ich in der allgemeinen Aufforderung, eine Wehrsteuer einzubringen, nicht erblicken.

Abg. Pauli-Coehen (Zentrum). Die Mittel sollten diejenigen Kreise des Handels und der Industrie, die ihren Wohlstand der Reichsgründung verdanken, freiwillig aufbringen. (Bravo beim Zentrum.)

Abg. Arendt (kons.) will an der Branntweinsteuer nicht gerüttelt sein und meint, die Mittel müßten auf eine andere Weise aufgebracht werden.

Abg. Schöpflin (Soz.) tritt für die Resolutionen ein.

Abg. Paasche (natl.) bittet den Staatssekretär, dem einmütigen Wunsche des Hauses nachzugehen, worauf der Staatssekretär Wermuth erwidert, die Deckungsfrage sei nicht geklärt und Mittel seien nicht vorhanden.

Nach weiterer unwesentlicher Debatte, an der sich eine Reihe von Abgeordneten beteiligen, werden die Veteranengesetzentwürfe angenommen, dagegen beide Resolutionen abgelehnt, die auf die Verkehrssteuer bezügliche gegen die Konservativen und Nationalliberalen, die freisinnige betr. Herabminderung der Liebesgaben gegen die Fortschrittlichen und Sozialdemokraten. Debattelos werden sodann die Kolonialbeamtenvorlagen nebst zugehörigem Nachtragsetat an die Budgetkommission verwiesen.

Montag 2 Uhr kleine Vorlagen.

Politische Tagesübersicht.

Homburg, 23. April. Das Kaiserpaar reiste heute früh 9 Uhr 50 Min. von hier über Karlsruhe nach Straßburg ab. In Karlsruhe erfolgte ein kurzer Aufenthalt.

Posen, 24. April. Bei der Reichstagsstichwahl erhielt der Kandidat der vereinigten Deutschen, Oberbürgermeister Dr. Wilms 14,242 und der polnische Demokrat Nowicki 19,949 Stimmen. Nowicki ist also gewählt.

Wien, 23. April. König Eduard von England wird auch in diesem Jahre in Marienbad eine Kur gebrauchen und zwar im August.

Kopenhagen, 23. April. Die „Berlinske Tidende" greift den Ministerpräsidenten Zahle wegen seiner Aeußerungen über die innerpolitische Lage in Dänemark scharf an. Das Blatt beschuldigt Herrn Zahle, dem deutschen Publikum ein parteipolitisch gefärbtes Bild der dänischen Zustände gegeben zu haben und protestiert u. a. energisch gegen seine Behauptung, daß die Durchführung der im vergangenen Sommer angenommenen Militär-Gesetze die finanziellen Kräfte Dänemarks übersteigen. Diese Behauptung sei ganz unbegründet. Weder die frühere Regierung noch die Reichstags-Mehrheit haben die finanzielle Leistungsfähigkeit des Landes bezweifelt und der größte Teil der durch die Militärgesetze erwachsenen neuen Ausgaben sei durch die vom Parlament zu diesem Zwecke bewilligten spezielen Steuern gedeckt.

Der spanische Thronfolger taubstumm? Nachrichten aus Madrid zufolge besteht an dem dortigen Hofe der Eindruck, daß der dreijährige spanische Thronfolger Alfonso Herzog von Asturien, der bisher noch kein Wort gesprochen hat, taubstumm zur Welt gekommen ist. Berühmte Aerzte wurden konsultiert, doch vermochte keiner an dem Zustande des Knaben etwas zu ändern.

Unruhen in China.

Wien, 24. April. Das Auswärtige Amt erhielt von der Gesandtschaft in Peking die amtliche Bestätigung, daß organisierte chinesische Banden in der Umgebung von Tschangscha eine neue Aufstandsbewegung ins Werk gesetzt haben. Alle Ausländer mit Ausnahme eines einzigen haben sich an Bord der beiden im Hafen liegenden englischen Schiffe geflüchtet.

London, 23. April. Aus Newyork wird telegraphiert. Nach einem Telegramm aus Hankau ist die Lage in Hunan kritisch. Frauen und Kinder fliehen aus Tschangscha. Eine Anzahl Dörfer wurden eingeäschert. In Aufrufen wird zur Verfolgung der Ausländer aufgefordert. Ihre Häuser werden niedergebrannt, ihre Habseligkeiten vernichtet. Missionare erzählten, daß die Kanonenboote auf dem Fluß ihre Geschütze auf Tschangscha gerichtet haben und den Ausländern Asyl gewähren. 3000 Soldaten halten die wichtigsten Punkte der Stadt besetzt. Truppenabteilungen wurden schleunigst nach den außen liegenden Distrikten geschickt.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 24. April. In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer wurde die allgemeine Debatte über das Budget der Forst- und Domänenverwaltung zu Ende geführt. Am nächsten Montag findet die Spezialberatung statt.

Karlsruhe, 24. April. Die 1. Kammer erledigte gestern ihre 10. Sitzung. Es wurde das Budget beraten, soweit es die Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues, das Bergwesen und die geologische Landesaufnahme betraf. Den Bericht erstattete Geh. Hofrat Bunte. Nach längerer Debatte führte Minister von Bodman u. a. aus: Das Vorhandensein von Kalk in unserem Lande ist wissenschaftlich nachgewiesen. Wir werden bestrebt sein, in dieser Angelegenheit die badischen Interessen zu wahren. Der Entwurf betr. die Erhebung von Schiffahrtsabgaben hat jetzt ein wesentlich anderes Gesicht wie früher. Die Zwangsgewalt des Bundesrats ist beseitigt und eine Staffelung der Tarife vorgesehen, die für uns eine Ermäßigung von 25 Proz. bedeutet. Die Leitung des Zweckverbandes wird gebildet durch die Verwaltungskommission, dem ein Strombeirat zur Seite stehen. In letzterem werden Handel, Industrie, Landwirtschaft und die Hafenstädte vertreten sein. Es ist uns gelungen, in der Verwaltungskommission unser Stimmgewicht zu steigern, auch soll Baden im Strombeirat mit 8 statt 4 Stimmen vertreten sein. Die verbündeten Regierungen haben ihre Ansicht dahin ausgesprochen, daß der Zweckverband die Oberrheinregulierung im Bereich seiner Aufgaben aufzunehmen habe, falls sich ihre Ausführbarkeit und Wirtschaftlichkeit ergebe, vorausgesetzt, daß sich die Schweiz und Oesterreich ihren Interessen entsprechend beteiligen. Die Neckarkanalisation dürfte nicht mehr so sehr lange auf sich warten lassen. Ihre Bauzeit berechnen die Techniker mit 3 einhalb Jahren. Bezüglich der Donauversinkung kann ich mitteilen, daß demnächst in der „Karlsr. Ztg." eine Darlegung der Oberdirektion über die Ausrichtung des Gefälles erscheinen wird. Die einzelnen Titel werden genehmigt und die nächste Sitzung auf Freitag, den 29. April anberaumt.

Karlsruhe, 24. April. Die Kommission der zweiten Kammer für Justiz und Verwaltung beantragt, den Gesetzentwurf betr. die Irrenfürsorge unverändert in der Fassung der ersten Kammer anzunehmen.

Karlsruhe, 22. April. Die „Neue Bad. Landeszeitung" berichtet von hier: Sämtliche Fraktionen haben mit Rücksicht auf die kategorische Ablehnung der Regierung davon Abstand genommen, die Lehrer in den Gehaltstarif einzurehen. Sie sind sich darüber übereingekommen, die Gehälter der Lehrer zu erhöhen, sobald eine Erhöhung der Gehälter der anderen Staatsbeamten erfolgt. Sie wollten diese Frage des Schulgesetzes, welche eine große wirtschaftliche, kulturelle und fortschrittliche Bedeutung besitzt nicht scheitern lassen.

Zur Luftschiffahrt.

Homburg v. d. H., 23. April. Die beiden Reichsluftschiffe P. 2 und Z. 2 haben heute Abend gegen 7 Uhr die Rückreise nach Köln angetreten. Sie suchten direkt den Rhein auf, den sie entlang fahren. Das Großische Luftschiff ist heute Mittag der Bahn nach Köln geschickt worden.

Homburg v. d. H., 24. April. Das Reiseprogramm der beiden Reichsluftschiffe P. 2 und Z. 2 hat im letzten Moment noch eine Aenderung erfahren. Während P. 2 seine Rückreise gestern Abend programmäßig antrat, wurde Z. 2 im Homburg zurückgehalten. Die Ursache dieser plötzlichen Zurückhaltung des zum Aufstieg schon bereit gewesenen Z. 2 soll einerseits auf die unsichere Wetterlage zurückzuführen sein, dann aber glaubte man von einer Tagfahrt mehr Erfahrungen praktischer Art erzielen zu können. P. 2 ist gestern Nacht kurz vor 1 Uhr in Köln angekommen und vor seiner Halle glatt gelandet. Z. 2 hat die Rückfahrt heute früh 8 Uhr angetreten. Er schlug gleichfalls die Richtung nach dem Rhein ein.

* * *

— Die „Z"-Luftschiffe sollen umgetauft werden. Die Militärverwaltung benennt die in ihren Besitz übergehenden Fahrzeuge mit durchlaufenden Nummern und verfügt bis jetzt über die Schiffe „Z. 1" und „Z. 2", die aber das dritte und fünfte der von dem Grafen Zeppelin erbauten Schiffe sind. Wollte die Zeppelin-Gesellschaft mit der von der Militärverwaltung für ihre Schiffe eingeführten Benennung ohne weiteres fortfahren, so könnte der Fall eintreten, daß Schiffe mit derselben Benennung nebeneinander bestünden. Es ist deshalb Bedürfnis, daß eine neue, die Reichs- und privaten Luftschiffe deutlich voneinander scheidende Bezeichnung eingeführt wird. Die Zeppelin-Gesellschaft hat deshalb beschlossen, ihren Schiffen die Bezeichnung „L. Z." (Luftschiffbau Zeppelin) zu geben und die Numerierung mit dem ersten Fahrzeug des Zeppelintypes zu beginnen. Der „L. Z. 1" wurde 1899—1900 durch eine von Graf Zeppelin in Leben gerufene Aktiengesellschaft erbaut, machte im Sommer 1903 3 Flüge und wurde nach der Auflösung der Gesellschaft abgebrochen. Der 1905 erbaute „L. Z. 2" unternahm im Januar 1906 einen Aufstieg, bei dem er wegen Motorbedefekts vom Bodensee abgetrieben und zu einer Landung im Allgäu gezwungen wurde. Ein bei Nacht einsetzender Sturm beschädigte das beranterte Schiff sehr stark und da die oberflächlichen Berechnungen ergeben hatten, daß die Geschwindigkeit den Erwartungen nicht entsprach, ließ Graf Zeppelin das Fahrzeug an Ort und Stelle zerschlagen. „L. Z. 1" und „L. Z. 2" bestehen also nicht mehr. Unmittelbar darauf wurde der „L. Z. 3" in Bau genommen, der im Oktober 1906 zwei gelungene Fahrten um den Bodensee unternahm und dabei schon 50 Kilometer Stundengeschwindigkeit entwickelte. Im Jahre 1907 führte er dann eine ganze Reihe längerer und kürzerer Fahrten aus, die den Ruhm des starren Systems begründeten. Ihm folgte der „L. Z. 4", der durch die Katastrophe von Echterdingen im August 1908 seinen Untergang fand und durch den „L. Z. 5" (bisher „L. Z. 2"), das erste aus der Nationalspende erbaute Schiff, einen Ersatz bekam, der durch seine 38stündige Pfingstfahrt von Friedrichshafen über Leipzig nach Bitterfeld und die unliebsame Begegnung mit dem Göppinger Birnbaum bekannt wurde. Die Luftschiffe „L. Z. 3" und „L. Z. 5" sind als „Z. 1" und „Z. 2" in den Besitz der Militärverwaltung übergegangen.

Die deutsche Heeresverwaltung will den neuen Luftkreuzer „Z. 3" nicht kaufen, weil er zu langsam fährt. Man versteht diese Haltung nicht recht. Je größer die Schnelligkeit eines Luftschiffes ist, umso schwerer sind auch die Motoren und umso größer ist der Brennstoffverbrauch. Schnell fahrende Luftschiffe können infolgedessen nicht so weit fahren als langsame Schiffe. Der „Z. 3" hat bei einem Wind von 11 Sekundenmeter und bei einer Eigengeschwindigkeit von 13,5 Sekundenmetern einen Aktionsradius von 500 Kilometern, bei einer Eigengeschwindigkeit von 15 Sekundenmetern hätte er einen Aktionsradius von nur 850 Kilometer, und bei einer Eigengeschwindigkeit von 16 Sekundenmetern einen solchen von nur 210 Kilometern. Ebenso wird es nur möglich sein, mit lang fliegenden, niemals aber mit schnell fliegenden Fahrzeugen bei den heutigen Motorgewichten wirkliche Stürme, wenn diese 24 Stunden dauern, „abzuwettern". Die von Parseval und Groß gebauten Luftschiffe sind schneller, als die Zeppelins. Es fragt sich aber, ob dieser Vorzug so besonders viel wert ist. Einen gewaltigen Vorteil haben obendrein die Zeppelinschiffe durch ihr starres Gerüst. Ein 5-Zentimeter-Geschoß aus einer Ballonkanone verursacht an den „Z."-Schiffen einen Verlust von neun Kubikmetern in der Minute, und selbst die völlige Entleerung von 2 Gaszellen (1600 Kubikmeter) würde ein „Z."-Schiff noch gut überstehen. Ein Ballonetschiff dagegen verliert infolge des inneren Ueberdrucks durch den der Ballon prall gehalten wird, 25—30 Kubikmeter in der Minute bei einer Verletzung durch ein solches Geschoß und würde kaum länger als eine Stunde noch schwebend zu erhalten sein. Offenbar hält man in Berlin aber trotzdem von den unstarren Militärluftschiffen mehr, als von Zeppelins Fahrzeugen, und der Draht zwischen Tegel und Friedrichshafen, den beiden Zentren des Luftschiffbaues, die beide denselben nationalen Zwecken dienen, funktioniert augenscheinlich noch immer nicht so recht.

— Der Flieger Rougier war bei seinem Fluge in Nizza in höchster Gefahr. Als er 50 Meter über der Meeresfläche flog, sahen die Zuschauer, wie der Apparat sich plötzlich neigte und ins Wasser stürzte. Rougier gelang es, schwimmend das Land zu erreichen, allein der Unfall hatte ihn so ergriffen, daß er in Ohnmacht fiel. Er erholte sich jedoch bald wieder. Rougier hat eine Stirnwunde davongetragen. Sein Apparat ist vollkommen zerstört, der Motor ist auf Grund gesunken.

Vermischte Nachrichten.

Gleiwitz, 23. April. Seit heute früh herrscht in ganz Oberschlesien heftiger Schneefall.

Innsbruck, 23. April. In ganz Tirol sowie im Salzkammergut besteht infolge des anhaltenden Regenwetters große Hochwassergefahr. Die Flüsse steigen rapid und sind teilweise aus den Ufern getreten.

Große Hitze in Italien. Seit Samstag herrscht in Rom und ganz Mittelitalien außergewöhnliche Hitze. Viele Personen haben im Tiber. In der Provinz ruft die außergewöhnliche Hitze große Aufregung unter der Bevölkerung hervor, welche in ihrem Aberglauben die Hitze auf den Halley'schen Kometen zurückführen. Auf Sizilien finden täglich Blut-Prozessionen statt.

— Die Schiffahrtsabgaben. Die Verhandlungen, die Preußen neuerdings mit Sachsen, Baden und Hessen in der Frage der Schiffahrtsabgaben geführt hat, sind jetzt zum Abschluß gekommen. Bei der berühmten Vorabstimmung im Bundesrat vom 3. Februar dieses Jahres, in welcher statt der zur Ablehnung notwendigen 14 Stimmen nur 12 Stimmen gegen den preußischen Entwurf aufgebracht wurden, haben die opponierenden Bundesstaaten bekanntlich die Taktik verfolgt, den Entwurf, dessen Einbringung sie nicht mehr zu hindern vermochten, wenigstens in Einzelheiten mehr ihren Bedürfnissen anzupassen. Ueber diese partikularistischen Konzessionen, durch die Preußen nach außen hin den schweren Vorwurf der Vergewaltigung der Bundesstaaten von sich abwehren möchte, ist jetzt eine Einigung zustande gekommen. Der Bundesrat wird nun in den nächsten Tagen den Gesetzentwurf genehmigen. An eine Erledigung im Reichstag vor der Vertagung ist aber nicht mehr zu denken. Es wird höchstens die erste Lesung noch stattfinden.

— Reinemachen in Amerika. In den Vereinigten Staaten pflegen gute Hausfrauen jedes Jahr bei Beginn des Lenzes ihr Heim gründlich zu säubern. In kleineren Städten gibt der Bürgermeister dann fast immer die Erlaubnis, daß alles Gerümpel, das nicht mehr benutzt werden kann, auf öffentlicher Straße oder im Garten verbrannt werde. Alle verfügbaren Wagen aus dem Besitz der Stadt werden dem Publikum zur Verfügung gestellt, damit daß Gerümpel, das nicht verbrannt werden kann, fortransportiert werde; für die Schulen aber gibt es Ferien, damit die Schulkinder ihren Müttern beim Großreinemachen helfen können und sich frühzeitig an Sauberkeit gewöhnen. Jede Familie räumt Keller und Hausböden gründlich aus, wirft alte Schuhe, Kleiderlumpen, Papier und anderes auf die Straße und zündet dann ein großes Freudenfeuer an. Die Kinder sind nicht minder eifrig bei der Sache und nähren das Feuer, indem sie ihm Besen, Bürsten und unbrauchbar gewordene Spielzeug zuführen. Am folgenden Tage sieht in Lokalblättern ein ausführlicher Bericht der Inspektionskommission, die dem saubersten Stadtviertel Worte hoher Anerkennung zollt. Alle Frauen haben natürlich den lebhaften Wunsch, sich dieses Lob zu verdienen, und daraus entspringt ein edler Wettefer, der der ganzen Stadt zugute kommt.

— Die Schatzgräberinsel. Unter allen Orten der Erde, an die menschliche Gewinnsucht das angebliche Vorhandensein märchenhaft großer, im Erdboden vergrabener Reichtümer knüpft, nimmt die Kokosinsel mit den sie umgebenden Eilanden einen der ersten Plätze ein. Erst vor wenigen Wochen hat sich wieder eine kapitalkräftige, deutsch-amerikanische Gesellschaft gebildet, zu dem Zwecke, die mythischen Edelmetallmengen und Juwelen zu heben. Die Kokosinsel, die einen Flächenraum von kaum 60 Quadratkilometer einnimmt und weltfern im Stillen Ozean 300 Kilometer nordöstlich von den Galapagos und 500 Kilometer südwestlich von Costarica gelegen ist, trägt ihren Namen von ihrem Reichtum an Kokospalmen, die fast den größten Teil der Insel bedecken, und verdankt es nur dem Vorhandensein einer gut geschützten Bucht, daß sie häufig von Schiffen angelaufen wird, die dem Walfischfang obliegen. Eine mindestens ebenso große Anziehungskraft üben aber die enormen Schätze aus, die zu zwei verschiedenen Malen in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts auf ihr vergraben worden zu sein scheinen. Beim ersten Male handelt es sich um aus entlaufenen englischen Matrosen zusammengesetzte Seeräuberbanden, die die Wirren der zu Guayaquil im Jahre 1820 gegen Spanien ausgebrochene Revolution dazu benutzten, um die reichen Städte der pazifischen Küste erbarmungslos auszuplündern. Den Raub, dessen Wert auf 20 Millionen Pesos geschätzt wird, verbargen sie auf der Kokosinsel und erlitten lieber den Tod durch Aufgehängtwerden, als daß sie sich durch Verrat ihres Geheimnisses Leben und Freiheit erkauft hätten. Fünfzehn Jahre später, als Peru im Verein mit Bolivia 1835 die Republik Chile zum Eindritt in ihre Union zwingen wollte, ließ die peruanische Regierung, die ein Bombardement der Hafenstadt Callao durch die chilenische Flotte befürchtete, gegen 60 Millionen Mark Staatsgelder in Gold heimlich nach der Insel bringen und zur besseren Wahrung des Geheimnisses die Besatzung des Transportschiffes am Tage nach der Ankunft bis auf den letzten Mann erschießen. Das Geheimnis war damit nur allzugut gewahrt, denn niemand wußte später mehr anzugeben, wo die Schätze verborgen worden waren, und Dutzende von Gesellschaften und einzelnen Unternehmern haben sich seitdem vergebens um ihre Hebung bemüht. Unter den Schatzgräbern der jüngsten Vergangenheit figurierte ein englischer Marineoffizier Pallisser, der 1897 umfangreiche Nachgrabungen veranstaltete; im Jahre 1901 verdrauchte eine Gesellschaft ihr Kapital von mehreren Hunderttausenden zu demselben Zwecke und vor wenigen Jahren erst war es wieder ein auf der Insel eigens der Schatzgräberei wegen ansässig gewordener Deutscher namens Gießler, der vergebens nach den Millionen, aber auch nach Hunderten von juwelenbesetzten Schwertern suchte, die angeblich 1820 von den Piraten versteckt wurden.

Newyork, 22. April. Der bekannte amerikanische Humorist Mark Twain ist gestern abend 6 Uhr gestorben.

Badischer Gerichtssaal.

◆ Kenzingen, 24. April. Ergebnis der Sitzung des Schöffengerichts Kenzingen vom 22. April 1910. 1. Fall: In Strafsachen gegen Friedrich Schmidt, Zimmermann, Weitzwiel, wegen Sachbeschädigung lautet das Urteil auf 10 M. Geldstrafe. 2. Fall: Zu der Strafsache gegen den Zementeur Heinrich Robert Holland von Lahr wegen Unterschlagung wurde gegen den unentschuldigt ausgebliebenen Angeklagten ohne Einkritt in die Verhandlung Haftbefehl erlassen. 3. Fall: Strafsache gegen Jakob Pfisterer, Gemeindewaldhüter in Welsweiler, wegen fahrlässiger Körperverletzung. Das Urteil lautete auf 50 Mark Geldstrafe.

oc. Freiburg, 22. April. Weil sie Heimweh hatte und deshalb vom Dienst wegkommen wollte, zündete die 19jährige Magd Emma Rösch von Altsimonswald den Erbhof in Siegelau an, der in kurzer Zeit völlig niederbrannte. Es entstand ein Schaden von 19 000 M. Das Mädchen hatte sich nun wegen Brandstiftung vor dem Schwurgericht zu verantworten. Es erhielt 2 Jahre 6 Monat Zuchthaus.

* Waldkirch, 25. April. Tagesordnung für die Sitzung des Gr. Schöffengerichts Waldkirch am Dienstag, den 26. April 1910: (Vorm. 8 Uhr). 1. Die Strafsache gegen Alexander Bruggner von Schwandorf, Taglöhner, z. Zt. in Untersuchungshaft im Amtsgefängnis hier, wegen Diebstahls. 2. Die Strafsache gegen Alexander Fedor von Pasevalk, cand. pharm. in Freiburg, wegen Sachbeschädigung. 3. Die Strafsache gegen Hermann Häringer von Bieberbach, Taglöhner, z. Zt. in Freiburg, wegen erschwerter Körperverletzung, Sachbeschädigung und Bedrohung. (Vorm. 8 einhalb Uhr.). 4. Die Strafsache gegen Franz Fischer von Unterlauchringen, Zimmermann in Kollnau, wegen Körperverletzung. 5. Die Strafsache gegen 1. August Oschwald von Glensbach, Dienstknecht daselbst, 2. Stefan Kirner von Unterglottertal, Dienstknecht in Glensbach, wegen Hausfriedensbruchs. (Vorm. 9 Uhr.) 6. Die Strafsache gegen Remigius Ganz von Heuweiler, Taglöhner in Siegelau. (Vorm. 9 einhalb Uhr): 7. Die Forststrafsache gegen Wilhelm Kammerer von Yach, Säger in Bielsach, wegen Forstdiebstahls. (Vorm. 10 Uhr): 8. Die Strafsache gegen Oskar Fischer von Unterlauchringen, Weber in Kollnau, wegen Körperverletzung.

Konstanz, 22. April. Der Maurer Albin Probst von Dießlingen wurde wegen Meineids, verübt in einem Alimentationsprozesse, vom Schwurgerichte zu 1 Jahr Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Mannheim, 24. April. Der Milchhändler Friedrich Alles von Heddesheim, der entrahmte Milch verkaufte, erhielt vom Schöffengerichte 600 M. Geldstrafe. Der Sachverständige hatte ausgerechnet, daß Alles aus dem gewonnenen Rahm jede Woche 14 Pfund Butter produzierte. Auch gegen 7 weitere Personen, die verwässerte und entrahmte Milch absetzten, wurde auf Geldstrafe von 25, 50 und 60 Mark erkannt.

Aus Baden.

Offenburg, 24. April. Als Beitrag zu einem Festgeschenk anläßlich der Silberhochzeit des Großherzogenpaares bewilligte der Stadtrat 450 Mark.

Donaueschingen, 24. April. Die Motorwagengesellschaft Donaueschingen hat liquidiert.

Donaueschingen, 24. Mai. Der Gemeinderat bewilligte für die Abgebrannten in Böhmenkirch 500 M.

Köhrenbach, 24. April. Der Bierboykott wird hier mit aller Entschiedenheit durchgeführt.

Bonndorf, 24. April. Der wegen Betrugs im hiesigen Amtsgefängnis inhaftierte 19jährige Josef Ambs von Donaueschingen ist entsprungen.

Durlach, 24. April. Bei Uhrmacher Bartholomäus Lingl wurde nachts ein Einbruch verübt. Es kamen Uhren, Ketten und Ringe im Gesamtwerte von ca. 4000 Mark abhanden.

Palmbach, (Amt Durlach),, 22. April. Die Oekonomiegebäude des Bürgermeisters Kräutler wurden durch Feuer zerstört. 3 Stück Vieh kamen in den Flammen um. Nur unter großen Anstrengungen gelang es der Feuerwehr, das Wohnhaus zu retten. Man vermutet Brandstiftung.

Bruchsal, 22. April. Anstelle des verabschiedeten Oberstleutnants Frhrn. v. Uslar wurde Frhr. v. Plettenberg, bisher im Stabe des Dragonerregiments Nr. 21, zum Kommandeur dieses Regiments befördert.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit ausdrücklicher Quellenangabe: „Breisg. Nachr." gestattet.

* Emmendingen, 25. April. Die gestrige Abend-Unterhaltung des hiesigen Freiwilligen Feuerwehrkorps gestaltete sich so recht zu einem Familienabend in des Wortes schönster Bedeutung. Der Besuch war ein recht guter, waren doch 4 Jahre verstrichen, seit das Korps seine Mitglieder und deren Angehörige zu einem solchen Anlaß bereinigt hatte. Die Stadtmusikkapelle eröffnete den Abend mit einem schneidigen Marsch: „Mit entrollten Fahnen" von Fr. Meier und erfreute auch weiterhin durch den Vortrag einer Anzahl schöner Konzertpiecen. Herr Kommandant Gerber entbot der Versammlung herzliche Begrüßungsworte und dankte besonders dem Vorsitzenden des Verwaltungsrates, Herrn Bürgermeister Rehm, der durch sein Erscheinen das Interesse an den idealen Aufgaben des Feuerwehrkorps bekunde, was auch durch die Vorlage zwecks Erbauung eines neuen Spritzenhauses zum Ausdruck komme. Redner feierte sodann den Protektor der badischen Feuerwehren Großherzog Friedrich II. mit markigen Worten und widmete demselben ein begeistert aufgenommenes Hoch. In einem flotten Schwank: „Die Krone des Hauses" zeigte sich Herr Schoeb wieder als vorzüglicher Darsteller, trefflich sekundiert von den Herren Fritz Schwörer und Bienkner und den Damen Frl. Wolfsperger, Frey und Weber, so daß der Einakter mit seinen urkomischen Mißverständnissen vollen Heiterkeits-Erfolg hatte. Zu einer „Reihe lebender Bilder aus dem Feuerwehrleben" sprach Herr Schoeb mit klangvoller Stimme den begleitenden Text. Die Bilder waren vorzüglich gestellt und verdienen die Arrangeure alle Anerkennung. Herr Kommandant Gerber brachte am Schluß des 1. Teiles des Programmes allen denen, die zur Verschönerung des Abends beigetragen, herzlichen Dank zum Ausdruck. Den zweiten, nicht minder amüsanten Teil des Programms bildete Tanzunterhaltung, dem Alt und Jung mit Eifer huldigte. Wenn auch der ältere Teil sich allmählich von dem fröhlichen Treiben zurückzog und die heimischen Penaten aufsuchte, so betätigte sich die Jugend mit desto größerer Hingabe an der Huldigung Terpsichores. — Wir handeln beim Abschluß unseres Berichts über die Veranstaltung im speziellen Auftrag, wenn wir das nahezu gänzliche Ignorieren dieser Feuerwehr-Veranstaltung seitens weiter Kreise der Einwohnerschaft feststellen. Die Leitung des Korps hatte es sich angelegen sein lassen, an staatliche und städtische Beamte persönlich schriftliche Einladungen ergehen zu lassen und wäre hier die beste Gelegenheit gewesen, das Interesse am gemeinnützigen Institut der Feuerwehr zu bekunden. Das Resultat war, wie ausdrücklich konstatiert sei: Außer Herrn Bürgermeister Rehm und Herrn Gemeinderat Dürr, letzterer Angehöriger des Korps, war niemand erschienen. Herr Oberamtmann Dr. Kieser war durch eine anderweitige Abhaltung (Sanitätskolonnentag in Kenzingen), entschuldigt; er hatte dies auch schriftlich zum Ausdruck gebracht und der Veranstaltung einen guten Verlauf gewünscht. Sonst hatte es Niemand der Mühe wert bedunken, irgend eine Anteilnahme zu bekunden. Es ist dies tief bedauerlich, ist ein solches Verhalten doch nicht geeignet, belebend auf das Korps, dessen Angehörige doch im selbstlosen Dienst der Nächstenliebe stehen, zu wirken. Diese Inter

Gemeinnütziges.

— Die gelbe Primel oder Schlüsselblume, die jetzt noch blüht und gern gepflückt wird, ist nicht ganz harmlos. Sie enthält einen Giftstoff. Dieser verursacht, wenn man der Blume mit dem Gesicht zu nahe kommt, einen Ausschlag, der erst das Gesicht, dann den übrigen Körper befallen kann. Die Heilung dieses Ausschlages ist schwierig und nimmt lange Zeit in Anspruch. Primeln, die man in Töpfen im Zimmer stehen hat, können diesen Ausschlag gleichfalls hervorbringen, namentlich Kinder sind sehr empfänglich dafür. Es genügt manchmal, daß man die Primelblätter und die Blüten anfaßt, um alsbald von einem lästigen und unangenehmen Hautjucken befallen zu werden, das dann zu dem schlimmen Hautausschlag sich steigern kann. Also Vorsicht.

Aus Kurorten und Sommerfrischen.

Bad Soden. In diesen Frühlingstagen, wo alles sprießt und grünt, bietet unser lieblich an die Taunusberge geschmiegtes Badeort einen selten schönen Anblick. Das ganze Tal gleicht einem idyllischen Garten, die idyllisch zerstreuten Häuser und Villen des Städtchens, das sich trotz des modernen Bäderverkehrs seine ländlich-friedliche Physiognomie erhalten hat, wie kein anderer Badeort in der weiten Runde, sind von hellem Blütenschnee übergossen; mild und weich weht die ozonhaltige Taunusluft durchs Tal. Die Saison ist bereits am 15. April eröffnet worden, um den von südlichen Winterstationen in die nördlich gelegene Heimat zurückkehrenden Fremden, die Soden gerne als Zwischenstation benutzen, als Kurmittel zuzuführen. Während der Winterruhe wurden da und dort Verbesserungen vorgenommen und Neuerungen eingeführt, die den Kurgästen zu gute kommen. Vor allem wird aber die Tatsache interessieren, daß Untersuchungen der Sodener Quellen die Gewißheit gebracht haben, daß sie teilweise stark radiumhaltig sind, ja daß sie zu den radiumaktivsten in Deutschland gehören. Gerade diesem Umstand durfte unser Badeort einen neuen Aufschwung verdanken. Tatsächlich sind auch schon eine ganze Anzahl von Fremden hier eingetroffen, welche die neuentdeckte Eigenschaft und Heilwirkung der Sodener Quellen angezogen haben.

Literarische Eingänge.

Alle hier angezeigten Werke und Zeitschriften sind durch die Emmendinger Buch-, Musikalien- und Schreibwarenhandlung Dannerborn u. Cie. (vorm. Moritz Dölter, ꝛc.) zu beziehen.

Soeben erschien im Verlage von Karl Siegismund, Hofbuchhandlung, Berlin SW., Dessauerstraße 13, die neueste Ausgabe von Seyferts Armee-Einteilung und Quartierliste des deutschen Reichsheeres und der Kaiserlichen Marine, nach dem Stande vom 1. April. Preis 80 Pfg. Für den praktischen Gebrauch aller Behörden, Landratsämter, Polizei- und Gemeindeverwaltungen, besonders für alle Beamten militärischer Bureaus, sowie für jeden Zeitungsleser ist dieses altbewährte Armeeschema ein unentbehrliches Hilfsmittel.

Briefkasten.

Herrn J. Z. in E. Der Anspruch auf Unfallrente ist verjährt nach Ablauf von 2 Jahren nach dem Eintritt des Unfalls. Der Unternehmer wäre verpflichtet gewesen, den Unfall sofort bei den zuständigen Organen anzuzeigen, wenn Sie ihn in Kenntnis davon gehabt haben. Gegen die Entscheidung des Genossenschaftsvorstands in dem neueren Fall hätten Sie Berufung an das Schiedsgericht für Arbeiterversicherung in Freiburg einlegen können. Es ist nichts anderes zu machen, als daß Sie, falls sich Ihr Fußleiden derart verschlimmert, daß Sie weniger als ein Drittel verdienen, von dem was Ihren Kollegen im selben Alter an Lohn bezahlt wird, um Invalidenrente nachsuchen. Immer und immer wieder muß die Mahnung an Arbeitgeber und Arbeitnehmer gerichtet werden, jeden Unfall — wenn auch geringfügiger Natur — anzumelden, denn oft machen sich die Folgen der Unfalls in späterer Zeit erst bemerkbar.

Todesfälle aus dem Breisgau und Umgebung.

Ettenheim, 22. April. Maria Glanzmann geb. Möhringer 32 Jahre.

Oberrotweil, 23. April. Franz Fels, Landwirts- und Müllers Witwe. Maria Magdalena geb. Kern, 81 dreiviertel Jahre. Beerdigung 25. April, mittags 1 Uhr.

Wetterbericht.

Voraussichtliche Witterung: Norden Besserung, Süden noch Niederschläge.

Temperatur gestern Mittag 12 Uhr: + 24° C., gestern abend 7 Uhr + 15° C., heute früh 7 Uhr + 8° C.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsführer A. Epply u. Wilh. Rumbt. Verantwortlicher Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

Bekanntmachung.

Die Abhaltung der Jahrmärkte in Waldkirch betr.

Mit Bezug auf unsere jüngste Bekanntmachung über die Verlegung der hiesigen Jahrmärkte **vom Jahre 1911 an** bringen wir hiermit zur Kenntnis der Interessenten, **daß für 1910 die Jahrmärkte an folgenden Tagen stattfinden:**

Montag, den 2. Mai 1910.
Sonntag, den 14. August 1910.
Donnerstag, den 24. November 1910.

Waldkirch, den 22. April 1910.

Das Bürgermeisteramt:
A. Schill.

Von der Aachener u. Münchener Feuerversicherungsgesellschaft, vertreten durch die Firma **C. Blum-Jundt** in Emmendingen, wurde uns heute der Betrag von 1908

M. 100.— (Einhundert Mark)

zur Anschaffung einer Feuerspritze ausbezahlt.

Für diese Zuwendung sprechen wir unsern besten Dank aus.

Malek, den 24. April 1910.

Der Gemeinderat:
Wolfsperger, Bürgermeister.

Danksagung.

Für die vielen Beweise wohltuender Teilnahme während der langen Krankheit und beim Tode unserer lieben, unvergesslichen Gattin, Mutter, Schwiegertochter, Schwester und Schwägerin 1907

Frau Ernestine Günzburger

geb. Günzburger

für die zahlreiche Begleitung von nah und fern zu ihrer letzten Ruhestätte und besonders den verehrl. Schwestern des Krankenhauses für die liebevolle, aufopfernde Pflege sagen wir herzlichen Dank.

Für die trauernden Hinterbliebenen:
Der Gatte **Julius Günzburger.**

Emmendingen, den 25. April 1910.

Warum wurde ich bei der Aushebung zurückgestellt?
Dies kannst du am besten im Büchlein von K. Behrens „Was Militärpflichtige wissen müssen", Preis 75 Pfg., ersehen. Zu beziehen durch die **Emmendinger Buchhandlung Dannerborn & Cie.**, vorm. Dölter.

Inserate finden in den „Breisgauer Nachrichten" größte Verbreitung.

vom feinen Panama, Florentiner, Bowen, bis zum billigen 20 Pfg.-Hut.
Richard A. Schmitz, Hutgeschäft
Emmendingen, Lammstr. 3.
Niederlage: in Riegel bei Frau Wilh. Leonhardt, Forchheimerstr., in Bahlingen bei Aug. Vögtlin, Schulplatz.

Bauarbeit-Vergebung.
Im Auftrag des Herrn **Karl Jenne zum Bären** hier habe ich zum Neubau eines Gastwirtschafts-Gebäudes nachstehende Bauarbeiten im Submissionswege zu vergeben:
Erd- und Maurerarbeit,
Zimmerarbeit,
Blechnerarbeit und
Glaserarbeit.
Zeichnungen und Bedingungen liegen vom **Mittwoch, den 19. ds. Mts.**, auf dem Bureau des Unterzeichneten, Marktplatz 4, zur Einsicht auf, woselbst auch Angebotsformulare gegen Ersatz der Schreibkosten abgegeben werden. 1882
Die Angebote sind verschlossen, mit Aufschrift versehen, bis längstens **Montag, den 25. ds. Mts.**, vormittags beim Bauherrn abzugeben.
Der bauleitende Architekt:
Berth. Gamber, Baugewerksmeister, **Emmendingen.**

Junger, kräftiger Bursche,
19 Jahre alt, auch in der Landwirtschaft bewandert, sucht baldige dauernde Stellung in Emmendingen oder Umgebung.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Zwangsversteigerung.
Dienstag, den 26. April 1910, vorm. 9 Uhr, werde ich in Emmendingen beim Pfandlokale gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1882
Zwei Fräsköpfe, eine kleine Bostonpresse.
Emmendingen, 22. April 1910.
Thomann, Gerichtsvollzieher.

Hoher Nebenverdienst
d. Adressenarb. Prosp. gratis. Int. Nat. Adr.-Büro.
Paul Arnold, Hamburg 36.

Kalender 1910
Ein kleiner Rest Lahrer Hinkender Bote wird von heute an statt für 80 Pfg.
für 15 Pfg.
abgegeben.
Ommerborn & Cie.
vorm. Dölter
Emmendingen.

Zur See. Junge Leute erhalten sorgemäße Ausrüstungen und gratis Auskunft. **M. Brandt, Altona a. E.**, Fischmarkt 20. 1900

Säure-Ballons
von 30 bis 70 Liter haltend, werden zu kaufen gesucht. 1886
Heilbronner & Co.
Essigsäurefabrik, Emmendingen.

Wybert-Tabletten
Chlorodyne
RA. RE. SA.
von Ärzten empfohlen
Lehrern sind Wybert-Tabletten eine wahre Wohltat beim Unterricht
Pfarrer fühlen keine Anstrengung beim Sprechen durch täglichen Gebrauch von Wybert-Tabletten.
Sportsleute brellen die erfrischenden, durstlöschenden Eigenschaften der Wybert-Tabletten.
Sänger erzielen klare, volltönende Stimme durch Wybert-Tabletten. Vorrätig in allen Apotheken à Mk. 1.— Depot in Emmendingen:
Drog. von Lugo Kromer.

Drehbare Sternkarten
50 Pfg.
Kometenkarten
20 Pfg.
Sternbüchlein 75 Pfg.
und andere Werke über die Himmelskunde empfehlen
Ommerborn & Cie.
vorm. Dölter, Emmendingen.

!Halt!
Sichere Existenz können sich ernste fleißige Personen durch den Alleinverkauf eines Spezial-Artikels erwerben. Nähere Mitteilung erh. unt. Beifügung 25 Pfg. in Marken von **Heinrich Grunenwald-Forster Wilhansen i. Elf.**, Darmachertstraße 89.

Zuchtsperrsalz 30 Jahre bekannt
ist die Firma Hans Maier (Inh.: A. Bammel) in Ulm a. D. als die günstigste Bezugsquelle für echtes Italien. Zuchtgeflügel. Verlangen Sie Preisl. 17

Braver Junge kann als
Friseurlehrling
eintreten bei 1827
Peter Haselier,
Marktplatz, Breisach i. B.

Tücht. Mädchen
für 1. Mai in gute Stelle gesucht. Gelegenheit das Kochen zu erlernen. 1867
Eisenbahnstraße Nr. 12, II
Emmendingen.

Tüchtiges 1881
Stundenmädchen
gesucht.
Zu erfr. Liebenstein-Straße 3, 1. Stock, Emmendingen.

Turn-Verein
Emmendingen.
Montag: Damenriege 8 Uhr abends
Dienstag: Aktive Turner u. Zöglinge
Donnerstag: Männerriege.
Freitag: Aktive Turner und Zöglinge
Anmeldung in der Turnhalle.

Flechten
näss. u. trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzeme, Hautausschläge,
offene Füße
Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte Heilung zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten
Rino-Salbe
frei von schädlichen Bestandteilen. Dose Mark 1.15 u. 2.25.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Zusammensetzung: Wachs, Öl, Terpentin, je 25,0, Birkenteer 3,0, Eigelb 20,0, Salicyl, Borax, je 1,0.
Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot und mit Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weise man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

Wohnhaus
Scheuer und Stallung, Obst und Gemüsegarten, ist zu verkaufen in der Nähe bei Emmendingen.
Zu erfr. in der Geschäftsstelle ds. Bl. 1852

Ein schönes
Haus
mit Kniestock, Obst- und Gemüsegarten (ein schönes Gartenhäuschen) preiswert zu verkaufen, in Waldkirch in schöner Lage der Stadt.
Zu erfr. unt. Nr. 1834 in der Geschäftsst. ds. Bl.

Baubücher
nach gesetzlicher Vorschrift
zum Preis von **1.50 Mk.**
Ommerborn & Cie.
vorm. Dölter, Emmendingen.

Herrenräder 1363
Damenräder u. Jugendräder
liefert auf Teilzahlung in nur guter Qualität zu sehr mäßigen Preisen
J. Weiss, Freiburg,
Klarastraße 46, kein Laden.

Ungefähr ½ Morgen
Wiesen
in der Gemarkung Kenzingen zu verpachten oder zu verkaufen.
Anfrage unt. J. Nr. 1840 zu richten an den Verl. ds. Bl.

Obstwein
hat zu verkaufen 1838
Math. Jäcklin, Heppenbach.

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen.

Auflage 7000 Exemplare.
Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand 6220.

Fernsprechanschluß: Emmendingen Nr. 3 Freiburg Nr. 1892.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und des Amtsgerichtsbezirks Kenzingen, Ratgeber des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklameteil pro Zeile 40 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mark.

Nr. 96 (Evang.: Raimarius.) Emmendingen, Dienstag, 26. April 1910 (Kath.: Kletus.) 44. Jahrgang

Politische Tagesübersicht.

Petersburg, 25. April. Der Polizeibeamte Jankowitsch hat auf den Kommandanten der Festung Schlüsselburg, den Major Rybinski, mehrere Revolverschüsse abgefeuert, durch welche der Major schwer verwundet wurde. Der Attentäter verweigerte die Angabe des Motivs.

Petersburg, 24. April. Der Generalgouverneur von Kiew, General Trepow, erhielt Befehl, die für den 28. ds. festgesetzten Judenausweisungen solange aufzuschieben, bis eine hierfür ernannte Spezial-Kommission die Aufenthaltsrechte nochmals geprüft hat. Man glaubt, daß die Juden-Ausweisungsbefehle aufgehoben werden.

Konstantinopel, 25. April. Entgegen den im Umlauf befindlichen alarmierenden Gerüchten stellt ein offizielles Bulletin fest, daß der Sultan nur leicht an Influenza erkrankt und sein Zustand absolut nicht besorgniserregend ist.

Die Kammerwahlen in Frankreich.

Paris, 24. April. Bisher hat die Wahl-Campagne eine beispiellose Indifferenz des Volkes gezeigt. Verschiedentlich kam es zu ernsten Zusammenstößen. Einer der schwersten Zwischenfälle ereignete sich in einem Versammlungslokal, wo der bisherige sozialistische Kandidat Renaret eine Versammlung abhielt, als einige hundert Mitglieder der revolutionären Gruppe, geführt von dem bekannten spanischen Revolutionär Almoreyda in den Saal eindrang. Der Versammlungsleiter erhob sofort hiergegen Protest, der noch größer wurde, als Almoreyda den Versuch machte, das Wort zu ergreifen. Die anwesenden Sozialisten verboten ihm zu sprechen, worauf es zu einer Prügelei zwischen den beiden Parteien kam. Auch mehrere Schüsse wurden abgegeben. Der Saal mußte schließlich geräumt werden. Eine Anzahl Personen mußten sich in ärztliche Behandlung begeben.

Paris, 23. April. Zwischenfälle fanden gestern abend bei einer Wahlversammlung statt, in der der Kandidat, Kammerpräsident Brisson sprechen wollte. Als er die Redner-Tribüne bestieg, wurde er von den anwesenden Gegnern mit Gejohl und Zischen empfangen. Vergeblich versuchte Brisson zu Wort zu kommen. Als er einsah, daß sein Bemühen zwecklos war, verließ er das Lokal. Als er sein Automobil bestiegen wollte, zeigte es sich, daß man die Radreifen zerschnitten hatte. Das zweite Wahl-Lokal, in das sich Brisson dann begab, war von seinen Gegnern voll besetzt, sodaß es Brisson auch hier nicht möglich war, zu Wort zu kommen. Ohne gesprochen zu haben, begab sich Brisson in seine Wohnung zurück.

Paris, 25. April. Entsprechend dem ungewöhnlich leidenschaftslosen Wahlkampf ist auch der gestrige Wahltag, von einzelnen Zwischenfällen abgesehen, ruhig verlaufen. Bemerkenswert ist jedoch, daß die Wahlbeteiligung im allgemeinen sehr lebhaft war. Nach den bisher vorliegenden Wahlergebnissen haben die einzelnen Parteien keine wesentlichen Gewinne oder Verluste aufzuweisen. Die Anhänger erklären dies damit daß das gegenwärtige Arrondissements-Wahlsystem trotz des unleugbaren Wechsels, der sich in der öffentlichen Meinung vollzog, einschneidende Veränderungen in der Volksvertretung hindere. Zur Besetzung gelangten 579 Mandate. Bis halb 3 Uhr früh waren im Ministerium des Innern 364 Wahlergebnisse eingetroffen. Darunter sind 139 Stichwahlen. Von den endgültig besetzten Mandaten entfallen auf die Konservativen 40, auf die Nationalisten 11, auf die gemäßigten Republikaner (Progressisten) 25, auf die Republikaner der Linken 32 und die Radikal-Sozialisten bezw. Radikalen 90, die Unabhängigen Sozialisten 8 und die Geeinigten Sozialisten 19.

Die Kämpfe in Albanien.

Wien, 25. April. Wie aus Konstantinopel berichtet wird, kämpfen bei Sitnica seit Sonnabend früh, an der Straße nach Prizrend, 10,000 Albanesen mit 8 Bataillonen türkischer Truppen. Näheres ist bisher nicht bekannt. Die Lage ist äußerst bedenklich. Die Albanesen haben beschlossen, ihre Rüstungen fortzusetzen. Scherket Pascha verlangt neue Verstärkungen.

Konstantinopel, 25. April. Die türkischen Truppen wurden bei Tschernajowa von den aufständischen Albanesen, deren Gesamtzahl nun über 30,000 Mann beträgt, in einem Hinterhalt überfallen. Nachrückende Bataillone konnten erst nach langem Kampf die Mannschaften und die Transporte retten. In dem Kampf haben die Albanesen große, die Türken angeblich nur kleine Verluste erlitten. Die gestern gemeldeten Kämpfe bei Sitnica endeten mit der Zurückdrängung der Albaner, die große Verluste erlitten. Auf Seiten der Truppen wurden drei Soldaten getötet, ein Offizier und 10 Soldaten verwundet.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 25. April. Die zweite Kammer trat heute in die Beratung der einzelnen Positionen des Forst- und Domänenbudgets ein. In der Debatte bildete unsere Waldwirtschaft die Hauptrolle. Es sprachen die Abgeordneten Dussiner (Ztr.), Rebmann (Natl.), Weißhaupt-Pfullendorf (Ztr.), Dr. Frank (Soz.) und Bendey (f. Vp.). Ministerialdirektor Träger führte aus, daß die Forstverwaltung ihr Möglichstes tue, um die Erträgnisse der Waldungen mehr und mehr zu steigern. Voraussetzung sei der Ausbau des Wegnetzes. Einer grundsätzlichen Herabsetzung der Umtriebszeit von 120 auf 100 Jahre stehen gewichtige Bedenken entgegen. Wir müssen auch auf die Interessen des Holzhandels und der Holzindustrie Rücksicht nehmen. Redner betonte ausschließlich die Notwendigkeit der Erhaltung der Waldeschönheit im Interesse des Touristenverkehrs und der Fremdenindustrie. Morgen wird die Debatte fortgesetzt.

Karlsruhe, 22. April. Die Budgetkommission genehmigte heute 50 000 Mk. Staatsbeitrag für Kraftwagen auf Straßen. Man hofft, daß die Reichspostverwaltung auf diesem Gebiete ebenfalls unterstützend eingreift. 51 Wagenwärterstellen wurden in 51 Wagenrevidentenstellen umgewandelt. Zum Umbau der Wagen 3. Klasse in solche 4. Klasse hat die Regierung eine Nachtragsforderung im Betrage von 150 000 Mark eingebracht. Minister von Marschall begründete eingehend die Forderung. Nationalliberale, Sozialdemokraten und Fortschrittspartei lehnten den Kredit einstimmig ab. Das Zentrum ist im Prinzip für die Einführung der 4. Wagenklasse. Schließlich wurde der Antrag des Berichterstatters auf Ablehnung dieser Forderung einstimmig angenommen.

— **Aus der Schulkommission.** Die Petition betr. Abschaffung der Frakturschrift wurde der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen. Eine Petition der israelitischen Religionsgemeinschaft betr. die Dispensierung der Kinder konfessioneller Eltern vom öffentlichen jüdischen Religionsunterricht überwies man der Regierung ebenfalls zur Kenntnisnahme. Bezüglich der Dissidentenkinder erklärte die Regierung auf eine Anfrage, daß der in der Verfassung gewährleistete Grundsatz der Gewissensfreiheit über den Bestimmungen des Elementarunterrichtsgesetzes steht, der fordert, daß jedes Kind den Religionsunterricht besuchen muß.

Karlsruhe, 24. April. Die sozialdemokratische Fraktion der zweiten Kammer brachte folgende Interpellation ein: „Ist die Großh. Regierung bereit, darüber Auskunft zu geben, ob und in welcher Weise die Unternehmer angehalten werden, während der Bauarbeiteraussperrung die staatlichen Bauten weiterzuführen.

Zur Luftschiffahrt.

Die Ueberfahrten der Kölner Luftflotte.

Köln, 24. April. „P. 2", der gestern kurz nach 7 Uhr abends in Homburg v. d. H. aufgestiegen war, ist 10 Minuten vor 1 Uhr hier wieder eingetroffen und glatt vor seiner Halle in

Die Sünden der Väter.

Roman von Friedrich Jacobsen.

34) (Nachdruck verboten.)

„Ich habe oft darüber nachgegrübelt", sagte Baron Abel. „Sie war meine Einzige, und sie ist unter meinen Augen aufgewachsen. Das Kind, das Mädchen, die Jungfrau. Ihre Mutter war eine schwärmerische Seele, ihr Vater ist — was er ist. Wir können an der Mischung unseres Blutes nichts ändern, die Natur formt ihr Werk, und die Menschen übersteuchen es mit Firnis. Einmal kommt die Stunde, wo die Tünche abblüht. Sinnlichkeit, sagst Du — ich will nichts dawider reden. Schwärmerei, sage ich — Du kannst das Wort nicht umprägen. Was kommt heraus, wenn die Sinne anfangen zu schwärmen? Wir haben in der Geschichte der Menschheit Beispiele; sie sind nicht alle gut. Ich will keine Namen nennen, Du möchtest sonst erschrecken".

Er schwieg einen Moment. Der harte Finger pochte nicht mehr zum drittenmal.

Dann fuhr er lebhafter fort:

Eins ist sicher: Lola ist mein Kind. Sie gehört mehr dem Geschlechte der Prasken als dem Stamme der Lindequists an, und damit mußt Du eine Hoffnung begraben, die vielleicht das Segenteil war. Denn wir hoffen Gutes. Lola ist Schönheit und Kraft, und sie wird sich nur der Schönheit und der Kraft zuwenden, aber niemals einem Schatten. Ob ihre Wahl auch auf einen Würdigen fällt, auf einen Würdigen im Adelssinne, im Sinne der Leute, vor dem Richtstuhl der Moral — wer kann das wissen? Ich glaube, es ist spät geworden, und Lola wird längst schlafen; es ist das Beste, was man tun kann, denn die Welt geht doch ihren Gang". — —

Das Beste, was der Mensch haben kann, wird ihm nur selten verghönnt. Lola schlief in dieser Nacht verhältnismäßig schlecht. Zunächst schämte sie sich ein wenig über ihren Lauscherposten und die Heimlichkeit, mit der sie gestern abend aus dem Zimmer und die Treppen hinaufgeschlichen war. Dann setzte sie über diese kleine moralische Hürde hinweg, wie sie es bei einer wirklichen und körperlichen getan haben würde.

Sie dünkte sich alt genug, um einen Blick in die Tiefen des Lebens zu werfen, und wenn man ihr die verhüllte, dann hatte sie ein Recht, die Decke mit den eigenen Händen hinwegzuziehen. Durch das Erkennen der Wahrheit wird die Wahrheit nicht abgeändert.

Und wie redete diese Wahrheit? — —

In der stillen, gelassenen, vielleicht kampfesmüden Weise des Fatalisten, der den Stern erkennt, unter dessen Einfluß er geboren ist, der das Fiaxmet steht, wie es unwandelbar für ihn bestimmt wurde. Vergeblich, dagegen anzuringen mit menschlichen und übermenschlichen Kräften; was die Natur in unser Hirn und Nervensystem hineingeheimnißt hat, das muß seine Wirkung tun und sich erfüllen.

Glücklich, wenn es nichts Häßliches, nichts Abschreckendes ist, wenn es in Schönheit zutage tritt, und wärs auch die Schönheit eines Dämonen.

Denn nur eine verbildete und geschmacklose Phantasie zeichnet die Geister der Tiefe mit Fledermausflügeln und Bocksörnern; Satan thront in der Flammenpracht, und sein Antlitz trägt die Züge eines Gottes.

Das waren natürlich Gedanken und Vorstellungen, die sich in Lolas Träume hineinschlichen, als sie endlich eingeschlafen war; aber dann weckte sie wieder das Mondlicht auf ihrer Bettdecke, und sie stützte den Kopf, um weiterzugrübeln.

„Sie ist Schönheit und Kraft, und sie wird sich nur der Kraft und Schönheit zuwenden; ob nach den Gesetzen der Moral — wer kann das wissen?" —

Schon im Pensionat hatten die Menschen untereinander davon geraunt, daß es einen großen, berühmten Dichterphilosophen gebe — er sollte freilich im Irrenhause gestorben sein — und dieser Mann predigte von Schönheit und Kraft. Er sagte auch nicht das fatale Wort von der Moral hinzu, denn seine Lehre wertete alle Werte um und setzte an die Stelle der Sittenlehre das „Ich".

Und das war der „Uebermensch". Gelesen hatten sie diese Bücher nicht, die armen Pensionslämmer. Man trug dafür Sorge, daß diese Ware nicht hinter die Bukenscheiben der Klause eingeschmuggelt wurden; aber das Fluidium, welches draußen die Luft sättigte, konnte nicht hinausgesperrt werden. Und Lola grübelte darüber nach.

Was die Natur in uns hineinlegt, das müssen wir tun; wir sollen auch nicht ablügen, ob es gut oder böse genannt wird, denn man hat die Moral in einen neuen Prägestock getan, und der Stempel fuhr zu wuchtig nieder; er zerschlug das Metall.

Nun sind wir jenseits von Gut und Böse. — — —

Gegen Morgen begann es zu regnen. Die zähe Dunkelheit des Herbstes vereinigte sich mit dem Niederrauschen schwerer Wolken; es war, als ob der Tag nicht mehr kommen sollte. Und unter dem Einfluß dieser Finsternis verfiel Lola in einen tiefen, traumlosen Schlaf.

Im Laufe des nächsten Tages kam Doktor Mohr zu einer Krankenvisite. Baron Abel war in die Stadt gefahren, um die Hypothekenangelegenheit zum Abschluß zu bringen, und Komtesse Thora wich nicht aus dem Zimmer des Neffen. So wäre es Lolas Pflicht gewesen, den Arzt zu empfangen. Aber sie beobachtete nur seine Ankunft hinter dem Fenster der Bibliothek.

Er kam in seiner kleinen Halbchaise mit dem Schecken, und der Anblick des plumpen Bauernpferdes erweckte in Lola unangenehme Erinnerungen. Dieses häßliche, auffallende Tier hatte sie schon einmal unter Umständen gesehen, die ihr das Blut auch jetzt in die Wangen trieben, und als nun Ernst Mohr in seinem blanken Regenrock unter dem klatschnassen Leder der Chaise hervorkletterte, da verglich sie unwillkürlich den Herrn mit seinem Roß.

Es konnte wohl niemand in dieser Lage einen besonders kavaliermäßigen Eindruck machen; aber der junge Arzt, der sogar selbst kutschierte, glich auf ein Haar jenen Bauern, die bisweilen auf das Gut kamen, um mit dem Baron einen Handel abzuschließen.

Er war wohl auch ebenso rücksichtslos. — —

Der Krankenbesuch dauerte ziemlich lange. Lola stöberte unterdessen unter den Büchern, und ob sie nun wirklich danach gesucht hatte, oder ob ein Zufall mit unterlief, der „Zarathustra" kam ihr in die Hände, das Buch, von dem im Pensionat so viel heimliches Flüstern gewesen war. Sie setzte sich damit an den Schreibtisch und schlug es da auf, wo ein Lesezeichen lag.

Das Mitternachtslied:

„Ich schlief — ich schlief —
Aus tiefem Traum bin ich erwacht,
Die Welt ist tief — —

Dann wurden draußen vor der Türe Stimmen laut. Die Haushälterin sprach, und sie sagte:

„Hier drinnen, Herr Doktor, in der Bibliothek, da steht Schreibzeug und was Sie sonst brauchen". (Forts. folgt.)